



Nachlese Das WZB im Dialog: Medien, Podien und Begegnungen

Gabriele Kammerer

Pande-müde? Die Bedingungen der Corona-Pandemie prägen auch den Alltag im WZB. Kontakte sind anders – vorsichtiger, geplanter, oft virtuell. Podien sind einstweilen ganz ins Internet verlegt. Medien allerdings sind so lebendig wie eh und je. WZB-Forscherinnen und -Forscher bringen weiter auf vielfältige Weise ihre Expertise ein. Hier einige Schlaglichter auf das Leben und Arbeiten im WZB.

Politische Fantasie

Vor drohenden Lücken im Wissen der Schulkinder wird oft gewarnt in diesen Wochen. Gegen die allgemeine Ratlosigkeit setzt WZB-Bildungsforscher **Marcel Helbig** einen konkreten Plan: Warum nicht das Schuljahr dem zu vermittelnden Stoff anpassen – also verlängern? Im Spiegel (10.2.2021) brachte Helbig den Vorschlag ein, das Schuljahr 2020/21 bundesweit erst an Weihnachten enden zu lassen. Er halte das für einen gangbaren Weg, „wenn ich höre, dass Lehrkräfte darüber klagen, wie ihnen die Kinder abhandeln; dass Familien nicht mehr wissen, wie sie den Ersatzunterricht zu Hause gestalten und ihre Kinder motivieren können; dass längst massive Kompetenzverluste bei den Kindern zu beobachten sind“. Im Tagespiegel vom 16.2.2021 kann er über positives Feedback, auch aus der Politik, berichten. An eine Umsetzung seines Vorschlags glaubt er zwar selbst nicht. Das ist aber auch gar nicht sein oberstes Ziel: Er will vielmehr politischen Mut in der Ausnahmesituation fördern. „Diese Debatte, so sie überhaupt geführt wird, hat zu viele Denkblockaden.“ Noch sind die Folgen für die Kompetenzentwicklung bei Schulkindern nicht vermessen. Klar aber ist schon jetzt, dass die soziale Schere sich auch in Bildungsfragen in der Pandemie weiter öffnet.

Vorlese

Das Jahr 2021 ist in Deutschland, neben vielem anderen, ein Superwahljahr. In sechs Bundesländern wird gewählt, und im Herbst ist der Bundestag an der Reihe. Viel Stoff für verschiedene Disziplinen hier im WZB, die genau analysieren werden, was die Haltungen, Erwartungen und Präferenzen der Deutschen sind. Online werden wir Sie über die Forschungen und Ergebnisse in unserer „Werkstatt Wahlen“ auf dem Laufenden halten. Und die WZB-Mitteilungen widmen das nächste Heft, das im Juni erscheint, dem Schwerpunktthema „Polarisierung“.

Mitlese

Kurz vor diesem Heft ist bei der Bundeszentrale für politische Bildung ein Dossier erschienen, das sie nach diesem Heft lesen können, falls Sie noch mehr zum Thema Digitalisierung erfahren wollen. Unter dem Thema „Politische Bildung in einer digitalen Welt“ sind Stimmen aus Fachdidaktik, Politikwissenschaft, Pädagogik, Zivilgesellschaft und der schulischen und außerschulischen Praxis versammelt, darunter als Vertreter*innen von WZB und Weizenbaum-Institut **Thorsten Thiel**, **Lena Ulbricht** und **Christian Friedrich**.

Beim Lehren lernen

Von einer „steilen Lernkurve in einem weiteren Corona-Semester“ berichtet **Anna Holzscheiter** Anfang Februar auf Twitter. Das gilt sicher auch inhaltlich, denn Holzscheiter forscht zu Global Health. In der kleinen Folge von Tweets geht es ihr aber um die menschlichen Aspekte der Lehre. Ihre Erkenntnisse: Emotionale Turbulenzen und Bedürfnisse der Studierenden müssen ihren Platz haben – sie habe am Beginn von Sitzungen bei ausgeschalteten Mikros etwas Lieblings-Musik eingespielt. Zweitens habe sie die Kontrolle abgegeben und Studierende Sitzungen gestalten lassen. Drittens habe sie deutlich erkennen lassen, was Lehre in Corona-Zeiten bedeute und dass die Zoom-Sitzungen nur die Spitze eines großen Eisbergs seien. Dreingabe: ungeplantes Erscheinen von hungrigen Familienmitgliedern auf dem Bildschirm.

Erinnerung

Ende Februar 2021 ist **Barbara Stolterfoht** im Alter von 80 Jahren gestorben. Die gelernte Erzieherin hat auf dem zweiten Bildungsweg Abitur gemacht und dann Politikwissenschaften studiert. Ihr Weg führte sie über die Wissenschaft und die Politikberatung in die Kommunal- und Landespolitik; vier Jahre lang war sie in den 1990er-Jahren hessische Frauenministerin. Bis 2008 war sie jahrelang Vorsitzende des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbands. Warum dieser kleine Nachruf in den WZB-Mitteilungen? Weil Barbara Stolterfoht Ende der 1970er-Jahre am WZB für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich war. Sie hatte die Idee, Berichte aus der Forschung in allgemeinverständlicher Form und gebündelt zu veröffentlichen: 1978 entstanden so die „WZB-Mitteilungen“. Was Sie heute in den Händen halten, sieht sehr anders aus, verdankt aber den

initialen Impuls einer Wissenschaftlerin mit Strategiebewusstsein und Kommunikationstalent.

Digitalisierung digital

An mehreren Stellen in diesem Heft entdecken Sie Hinweise auf exklusive Online-Veröffentlichungen, drei Texte und einen kurzen Film. Wann, wenn nicht bei einer Ausgabe mit dem Schwerpunkt „Digitalisierung“, wäre der Moment, um Print und Online besser zu verzahnen? Die WZB-Mitteilungen werden ein gedrucktes Magazin bleiben. Die Inhalte werden aber zunehmend auch in anderen Formaten präsentiert werden. Lassen Sie sich überraschen.

Corona-Forschung

Es ist eine stattliche Liste. 107 Seiten umfasst die Antwort der Berliner Senatskanzlei an den Hauptausschuss des Abgeordnetenhauses auf dessen Frage, welche Studien „zum Thema Corona“ derzeit an wissenschaftlichen Einrichtungen der Hauptstadt laufen. Das Spektrum ist erwartungsgemäß breit, es reicht von Impfstoffen bis Maskentechnologie, von Bevölkerungsschutz bis Steuermoral, von Depression bis zu föderaler Krisenbewältigung. Eindrucksvoll an der Liste, die unter der Vorgangsnummer 2923 A auf der Seite des Abgeordnetenhauses, www.parlament-berlin.de, zu finden ist, ist auch, dass immerhin 20 der 107 Seiten, ganz am Ende des Alphabets, auf das Konto des WZB gehen. Wer kompakt nachlesen will, welche sozialwissenschaftlichen Perspektiven das WZB zur Erforschung der Pandemie beizutragen hat, der klicke sich durch diese Seiten.

Corona-Soziologie

Etwas freundlicher aufbereitet ist das Panorama auf der Seite des vom WZB verantworteten Kolloquiums „Corona-Soziologie“. Seit fast einem Jahr, seit Ende April 2020, laden WZB-Präsidentin **Jutta Allmendinger** und der Münchner Soziologe Armin Nassehi allmittwöchlich Kolleginnen und Kollegen ein, Aspekte der Corona-Situation zu beleuchten. Die Veranstaltungsreihe, die auch als Podcast zu abonnieren ist, ist mittlerweile bei der

dritten Staffel angekommen, Ende offen. Im April 2021 stehen unter anderem Beiträge zu Distanzlernen und zu Arbeitsschutz, zu demokratischer Legitimität und zu Religiosität auf dem Programm.

High Noon

Einen noch nicht beachteten Aspekt der Corona-Folgen hat das Streiflicht der Süddeutschen Zeitung am 28.1.2021 ausgemacht. Es fragt: „Wurde vor der Krise auch so viel abgerechnet?“ Söder rechne mit der Regierung ab, Lindner mit der Pandemie-Politik, Schwesig mit der Kanzlerin, Franz Alt mit den „Querdenkern“ – und als erste abrechnende Soziologin wird **Jutta Allmendinger** identifiziert, die rechne nämlich mit dem Homeoffice ab. An staubige Hauptstraßen im Wilden Westen fühlt sich die Kolumnistin (oder ist es ein Kolumnist?) erinnert, wo sich zwei Männer die Hüte von den Köpfen schossen, und sie würde schon gerne wissen, woher der Furor kommt: „Ob es an den ganzen Team- und Zoom-Sitzungen liegt, dass sich die Wut so dermaßen staut?“ Die Soziologie könne doch eine Studie anstrengen – als Vorlage „für alle, die immer schon mit Teams, Zoom, Soziologen und Studien abrechnen wollten“.

Der Körper spricht mit

Die Auswertung von Interviews gehört zum Standard sozialwissenschaftlicher Forschung. Die Analyse von Sprache ist dabei oft ziemlich kleinteilig, bezieht Pausen und Sprechgeräusche mit ein. Ein nicht gehobener Schatz allerdings ist alles, was jenseits von Stimme und Sprache liegt. Der Körper spricht mit, finden die angehenden Gestalterinnen **Theresia Uhlrau** und **Christina Tran**. Im Rahmen des Visual Society Program, einer seit Jahren bewährten Zusammenarbeit der Universität der Künste mit dem WZB, haben die beiden ihre Masterarbeit in der Klasse „Visuelle Systeme“ bei Professor David Skopec der Analysierbarkeit der Körpersprache gewidmet. Brückenkopf am WZB war **Swen Hutter** vom Zentrum für Zivilgesellschaftsforschung. Körperhaltung und Gestik werden mit Kameras aufgezeichnet und durch Künstliche Intelligenz analysiert. Bis zur Anwendbarkeit ist es noch ein Stück Weg, erste Elemente der Methodik sind bereits auf vimeo zu bestaunen (<https://vimeo.com/showcas,e/7336622>).